



Das Jahr 2024

Bereich Bildung

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Bildung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Veränderungen stehen an: Gemessen an den vielen Veränderungen in der Politik, sind dies nur kleine und zudem inzwischen gut vorbereitete Veränderungen! Es gibt sowohl eine Nachfolgerin für Paul Steffen (Fachstelle Engagementförderung, [siehe S. 18/19](#)) und für Florian Weißler (Jugendpfarramt, [siehe S. 12/13](#)) als auch einen Nachfolger für mich. Das ist wunderbar und macht es möglich loszulassen und aus der Entfernung auf das neugierig zu sein, was sich weiter entwickeln wird. Ab 2025 werden die kaufmännische Geschäftsführerin Andrea Makies und mein Nachfolger Pastor Markus Schneider als Tandem Diakonie und Bildung gemeinsam leiten. Näheres dazu erfahren Sie auf [Seite 6](#).

Der Bereich verändert sich auch mit den Themen, die die Kolleg*innen bearbeiten. Manches ist schon seit langem im Fokus. Anderes kommt hinzu oder muss auch einfach entdeckt werden. Kürzlich ist in der Lenkungsgruppe für die Klimawerkstatt des Kirchenkreises ein kleiner Teil der Arbeit im Frauenwerk ins Scheinwerferlicht geraten, der schon lange existiert und sich mit Nachhaltigkeit beschäftigt. Der Kirchenkreis muss in diesem Jahr erstmals den Banken nachweisen, dass er den Nachhaltigkeitszielen nicht nur verpflichtet ist, sondern auch auf dem Weg ist, diese umzusetzen. Dabei ist es wunderbar zu entdecken, dass bauwerk, die Klimawerkstatt und die Kirchengemeinden mit all dem, was damit verbunden ist, nicht allein dastehen. Das Frauenwerk im Bereich Bildung ([siehe auch S. 20/21](#)) engagiert sich seit langem im Rahmen des nordkirchenweiten Projekts „Vielfalt wächst – Klimabewusstsein erden“ unter anderem auch für den Schutz der Artenvielfalt: Anfang November wurde im Rahmen des Projekts auf dem Friedhof in Stellingen mithilfe von Citizen Forests ein kleiner Miniwald gepflanzt, der hoffentlich in wenigen Jahren hoch wächst. Auch wenn in Jahrzehnten von den vielen Bäumen nur einer sehr groß wird, hat die Natur an diesem kleinen Ort einem Baum alles mitgegeben, was er braucht, um uralt zu werden. Damit werden deutliche Zeichen gesetzt und neue Gemeinsamkeiten geschaffen. Der Pastor der Kirchengemeinde hat bei der Pflanzaktion Gemeindeglieder begrüßen können, die lange Zeit nicht mehr aktiv waren. Das zeigt: Wir können auch mit vermeintlichen kleinen Projekten neue Akzeptanz nach innen und nach außen gewinnen.

Solche Formen der Zusammenarbeit wird es künftig noch mehr geben müssen. Die knapper werdenden Ressourcen machen in jeder Hinsicht klar, dass mehr zusammen gedacht und zugleich neue Prioritäten gesetzt werden müssen. Das gilt angesichts der makropolitischen Veränderungen und des Klimawandels für jeden und jede. Die Komplexität all dieser Prozesse ist so groß, dass alle hinterherhinken und wir nur gemeinsam Zukunft gewinnen können: die hochgelobte Industrie und Wirtschaft genauso wie wir mit unseren Bemühungen. Wir werden uns verändern und wir können nur gemeinsam eine gute Richtung dafür einschlagen. Dafür wünsche ich Ihnen, den Leser*innen, den Kolleg*innen beider Bereiche und vor allem den beiden neuen Leitungen des Bereichs Bildung von Herzen Gottes Segen!

Viel Freude beim Lesen und herzliche Grüße

Ihre



Maren von der Heyde,
bis 30. November 2024



Ulrike Dörner

Kontakt

Bereich Bildung
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

Theologische Leitung
ab 1. Januar 2025:
Markus Schneider
(Pastor)
040 558 220-133
markus.schneider@kirchenkreis-hhsh.de

Kaufmännische Leitung
ab 1. Dezember 2024:
Andrea Makies
040 558 220-132
andrea.makies@diakonie-hhsh.de

Geschäftsstelle:
Ulrike Dörner
040 558 220-151
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Bildung



Inhalt

- 3 **Vorwort**
- 4 **Wer ist wer im Bereich Bildung im Jahr 2024?**
- Querschnittsthema Veränderungen:**
- 6 Fusion des Bereichs Bildung mit dem Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein
- 7 Fusionsprozess des Bereichs Bildung mit dem Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein
- 8 Gesellschaftliche Veränderungen
- 9 Veränderungen in der Arbeit mit Jugendlichen
- Aus den Fachstellen:**
- 11 Arbeitsstelle Kirche & Schule
- 12 Jugendpfarramt
- 14 Die Jugendkirche
- 16 Fachstelle ÄlterWerden
- 18 Fachstelle Engagementförderung
- 20 Frauenwerk
- 22 Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick
- 24 Kirchliche Flüchtlingsarbeit
- 26 **Impressum**



**Leitung
Bereich Bildung**

Maren von der Heyde



**Geschäftsstelle
Bereich Bildung**

Assistenz

Pilgerarbeit

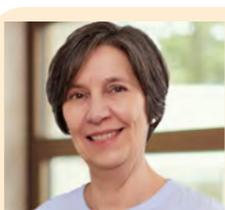
Ulrike Dörner



Assistenz

Frauenwerk

Sven Heller



Assistenz

Die Jugendkirche

Jugendpfarramt

Juleica

Birgit Brettschneider



Assistenz

Jugendpfarramt

Bereich Bildung

Layout- und Redaktionsarbeiten

Saskia Siewert





Joy Devakani Hoppe Katharina Bloemberg Najimeh Adolali

- Arbeitsstelle Weitblick**
- Ökumene
 - Politische Bildung (Dekolonialisierung und Rassismus)
 - Partnerschaftsarbeit
 - Klimagerechtigkeit
 - Interreligiöser Dialog
 - Transkulturelle Arbeit
- Flüchtlings-beauftragte**
- Flucht und Asyl
 - Kirchenasyl
 - Vernetzung




Kelly Thomsen Dr. Michaela Will

- Frauenwerk**
- Feministische Theologie und Spiritualität
 - Genderfragen
 - Weltgebetstagsarbeit
 - Gesellschaftspolitisches Engagement
 - Frauensozial- und Frauenbildungsarbeit
 - Ökumenischer und interreligiöser Dialog
 - Engagement für Gerechtigkeit in der Einen Welt



Paul Steffen

- Fachstelle Engagementförderung**
- Beratungen zum Ehrenamt
 - Freiwilligen Foren
 - Fortbildungen
 - Projekt „Akzeptanz“
 - Friedensbildung






Tina Jachomowski Melanie Kirschstein Johanna-Maria Lühmann Katja Richter

- Fachstelle ÄlterWerden**
- Nachbarschaft
 - Quartier
 - Seelsorge
 - Spiritualität
 - Fortbildung
 - Veranstaltungen
 - Biografie
 - Netzwerkarbeit
 - Besuchsarbeit





Petra Dlubatz Florian Weißler Ursula Schmidt-Paul

- Jugendpfarramt**
- Qualifikation von Jugendlichen und hauptamtlich Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
 - Gremien- und Netzwerkarbeit
 - Konzeptberatung
- Arbeitsstelle Kirche & Schule im Jugendpfarramt**
- Beratung und Projekttag für schulkooperative Arbeit




Lisa Förster Karsten Baden-Rühlmann

- Die Jugendkirche**
- Interaktive Ausstellungen (für Konfirmand*innengruppen und Schulklassen)
 - Jugendgottesdienste
 - Module für Schulklassen und Konfigruppen
 - Theatervorstellungen
 - Großveranstaltungen



Querschnittsthema: Veränderungen

Fusion des Bereichs Bildung mit dem Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein

In den Bereichen Bildung und Diakonie sind wir mit unterschiedlichen Zugängen zu und in gesellschaftlich lebenswichtigen Aufgabenfeldern unterwegs. Die Themen berühren und überschneiden sich. Die Leidtragenden zunehmender sozialer Ungleichheit und Ungerechtigkeit sind Menschen, für die in Einrichtungen des Diakonischen Werks Hamburg-West/Südholstein (DW) Mitarbeiter*innen praktisch tätig sind, während im Bereich Bildung wieder andere Mitarbeiter*innen die politischen Hintergründe dafür analysieren und in den öffentlichen Austausch tragen. In den diakonischen Sozialräumen mit stadtteilbezogenen Treffpunkten ist das gut sichtbar und verbindet sich bestenfalls mit der Arbeit der örtlichen Kirchen. Am entstehenden Trinitatis Quartier in Altona wird gerade höchstanschaulich einmal mehr in unserem Kirchenkreis aufgebaut, was an anderen Orten in Hamburg-West/Südholstein bereits lebt und praktiziert wird. Oft bedarf es bloß eines offenen und neugierigen Blickes in den eigenen Wohnort, um dies wahrzunehmen und zu erkennen: Bildung und Diakonie gehören zusammen. Sie sind für viele Menschen die erkennbare Seite der Kirche in ihrem Alltag.

Es ist daher folgerichtig, die hervorragende Arbeit der Bereiche Diakonie und Bildung des Kirchenkreises zu einem gemeinsamen Bereich zu verbinden. Äußere Anstöße dafür waren ein erster erfolgreicher Prozess ab 2022 zum Übergang der Familienbildung zum Geschäftsbereich DW sowie der sich ankündigende Ruhestand der langjährigen Diakoniepastorin und Leiterin des Bereichs Bildung, Maren von der Heyde, im November 2024.

Mit Jahresbeginn 2025 wird als ihr Nachfolger Pastor Markus Schneider seine Arbeit aufnehmen und gemeinsam mit der kaufmännischen Geschäftsführerin des DW, Andrea Makies, die Bereiche Bildung und Diakonie zusammenführen und zusammen führen. Die Volkswirtin Andrea Makies ist seit gut fünfzehn Jahren höchst engagiert für eine wachsende Diakonie mit gesunden Finanzierungsverträgen im Kirchenkreis tätig. Auf landeskirchlicher Ebene ist ihr wirtschaftlicher Finanzsachverständ in der Landessynode genauso anerkannt wie im Landesverband der Diakonie. Pastor Markus Schneider kommt nun mit landeskirchlicher Erfahrung als Referent im Dezernat Diakonie, Ökumene und Theologie zu uns. Vor seiner Zeit im Kirchenamt war er Gemeindepastor an der Hamburger Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern. Ein Zusammendenken von Diakonie und Bildung in unserer Kirche ergibt sich damit schon aus seiner Berufsbiografie der vergangenen zehn Jahre.

Er wird mit Andrea Makies sowie allen Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle DW und des Bereichs Bildung die Bereiche zu einem gemeinsamen vereinen, wohlwissend, dass auch diese Veränderungen nur ein weiterer Abschnitt sind und sich unterwegs wieder neue Aufgaben auftun werden. Deshalb ist wohl immer nötig, was wir in der Kirche gern singen: *Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit. Gott will, dass ihr ein Segen für ihre Zukunft seid.*

Thomas Drope



Thomas Drope



Andrea Makies



Markus Schneider



Alte und neue Leitung des Bereichs Bildung bei der Verabschiedung von Maren von der Heyde im Haus der Kirche im November 2024

Fusionsprozess des Bereichs Bildung mit dem Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein

Der Zusammenführungsprozess von Diakonie, Familienbildung und Bereich Bildung ist eine Mammutaufgabe für die Leitungen und ihre Assistenzen, für die einzelnen Mitarbeiter*innen, die aus ihren Abteilungen in ein größeres Ganzes überführt werden und nicht zuletzt für die Geschäftsstellen.

Die Familienbildung hatte nach der Coronapandemie mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und wurde vom Diakonischen Werk geradezu hinübergerettet in die Post-Corona-Zeit mit Strukturanpassungen für die Arbeit und die Kostenanpassungen für Kursangebote. Es gab ja schon vorher einen Kirchenkreisrats-Beschluss, die drei oben genannten Bereiche zu organisieren.

Anstatt jetzt aber den Fusionsprozess im Einzelnen nachzuvollziehen, sollen hier aus der Perspektive des Bereichs Bildung besonders anspruchsvolle und erfreuliche Tendenzen genannt werden. Erst einmal gab es Befürchtungen und Unsicherheiten: Was bedeutet dieser Prozess für uns? Werden wir weniger Austausch mit unserer neuen (jetzt mehr geforderten) Leitung haben? Müssen wir alle nach vereinheitlichten Regeln und Verfahren arbeiten und unsere Traditionen und Erfahrungen überholen oder gar über Bord werfen? Werden Mittel zusammengestrichen? Wie lange wird die Übergangsphase dauern?

Begleitet und unterstützt wurde und wird der Prozess sowohl von der Organisationsentwicklung im Haus als auch von der eigens durch den Kirchenkreis dafür eingestellten Koordinationsbegleitung Svea Reißner. In einer bedachten Schrittfolge werden alle Beteiligten miteinander vertraut gemacht. Wichtigste Türöffner waren Vorbereitungstreffen, in denen Andrea Makies (die bleibende geschäftsführende Leitung der Diakonie) freundlich zugewandt und unmissverständlich klar machte, dass nichts übers Knie gebrochen wird, dass sie davon ausgeht, dass wir alle gut und professionell unsere Aufgaben weiter erfüllen und dass alles Weitere in einem sorgfältigen und gemeinsamen Prozess entwickelt werden wird.

Angesichts von weiteren Veränderungsprozessen, die auf Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen zukommen werden, wie zum Beispiel der Fachkräftemangel und abnehmende Kirchensteuern, tun wir zum richtigen Zeitpunkt sehr gut daran, synergetischer in die Zukunft zu wirken. Schon bilden sich neue Netzwerke, in denen Einzelne und Einrichtungen Themen neu beleben, die gesellschaftlich mehr wahrgenommen werden (etwa präventive Aufklärung zu Rassismus, zum Massenproblem Armut und zum Thema Älterwerden) und die deutlicher erfahrungs- und haltungsbasierte Stimmen brauchen. Hier können wir zusammen gut sein und noch besser werden. Es gibt im Bereich Bildung viel Zuversicht dafür.

Paul Steffen



Gesellschaftliche Veränderungen: Mut zur Umkehr

Die Koordinaten unseres politischen Systems haben sich nach rechts verschoben: Zunehmend werden fundamentale gesellschaftliche Werte und Menschenrechte infrage gestellt, Demokratie sowie emanzipatorische Errungenschaften sind gefährdet, Diskurse werden verschoben, Themen instrumentalisiert, Arme gegeneinander ausgespielt, marginalisierte Gruppen als Schuldige konstruiert, Grenzen geschlossen.

Rechte Ideologien knüpfen außerdem an stereotype Geschlechterrollen an, wollen Selbstbestimmung und Gleichberechtigung einschränken, sind queer- und transfeindlich, rassistisch, gewaltvoll, antifeministisch und gefährlich. Die politische und gesellschaftliche Landschaft scheint immer mehr von einer Polarisierung geprägt zu sein und verliert an Menschlichkeit und Solidarität. Was ist bitte los, Deutschland?

Um diesen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen entgegenzuwirken, müssen wir die Frage nach Verteilungsgerechtigkeit stellen. Wie sind Ressourcen, Macht, Wohlstand und Chancen verteilt? Das kapitalistische System, in dem wir leben, basiert auf Ausbeutung von Mensch und Natur, anhaltenden kolonialen Strukturen sowie einem ständigen Wachstum, während es gleichzeitig immer größere soziale Ungleichheiten produziert. So haben diese Systeme zu einer enormen Konzentration von Wohlstand und politischer Macht in den Händen weniger geführt. Die strukturellen Ungleichheiten wachsen rasant, die Ausbeutung endet nicht. Zugleich zementieren neoliberale Vorstellungen die Vereinzelung und Eigenverantwortung jedes einzelnen Menschen. Die Lebensrealitäten, wie die Vielzahl von Diskriminierungsformen und deren Wirkweisen, werden so allerdings ausgeblendet. Die Wissenschaftlerin und Autorin bell hooks schreibt: „Angst ist die treibende Kraft, um Strukturen der Dominanz aufrechtzuerhalten.“ Ist es also vor allem die Angst vor Unsicherheiten, vor Neuem, vor Verlust, vor Veränderung, die patriarchale, rassistische, kapitalistische Strukturen immer wieder stabilisiert? bell hooks sieht im Glauben eine Chance zur Veränderung: „Der Glaube ermöglicht, über die Angst hinauszuwachsen, gibt Mut und Stärke sich einzusetzen.“ Was kann das für Kirche und kirchliche Bildungsarbeit bedeuten? Was kann Kirche zu einer Veränderung beitragen?

Mutig sein!

Kirche kann eine wichtige Kraft für Veränderung und Transformation sein, indem sie die eigenen christlichen Grundpfeiler ernst nimmt und sich radikal für Menschen einsetzt, die Verhältnisse als gestalt- und veränderbar begreift, Utopien entwirft. Kirchliche Bildungsarbeit muss bestehende Machtverhältnisse kritisch hinterfragen, strukturelle Ungleichheiten benennen und aktiv dagegen ankämpfen. Kirche sollte Räume schaffen, in denen Solidarität geübt und in konkretem Handeln erlebbar wird. Dies bedeutet zuzuhören, die zu Wort kommen lassen, die ansonsten nicht gehört oder zum Schweigen gebracht werden. Es bedeutet aber auch, die eigenen Privilegien und Verstrickungen zu erkennen, Macht und Ressourcen zu teilen, sich nicht über andere zu erheben und in einer Haltung echter Solidarität zu agieren. Kirche hat Gestaltungsmacht und Ressourcen, die wir nutzen sollten für eine gerechtere Welt – ganz im Geiste des christlichen Erbes: für Umverteilung und soziale Gerechtigkeit – radikal, empathisch und hoffnungsvoll.

Kelly Thomsen

Veränderungen in der Arbeit mit Jugendlichen

Die Arbeit mit Jugendlichen in den Kirchen hat sich in den letzten 20 bis 30 Jahren stark verändert. Dies betrifft nicht nur die Zahl der Jugendlichen, die an kirchlichen Angeboten teilnehmen, sondern auch die Art und Weise, wie sie sich mit dem Glauben auseinandersetzen und welche Bedürfnisse sie mitbringen.

In den vergangenen Jahrzehnten war die kirchliche Jugendarbeit vor allem geprägt durch viele Jugendliche, die – zumindest bis zu einem gewissen Alter – von ihren Eltern und der familiären Sozialisation in die Kirche mitgenommen wurden. Der Glaube war oft ein Selbstverständnis, das in den Familien weitergegeben wurde. In vielen Fällen war die Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten, wie zum Beispiel der Konfirmation, eine gesellschaftliche Norm und eher eine Pflichtveranstaltung, weniger ein tief persönliches Bedürfnis. Die Jugendlichen kamen aus einem Umfeld, in dem der Glaube in der Regel noch fest verankert war und die kirchlichen Rituale sowie das christliche Weltbild prägten das tägliche Leben. Teilweise rebellierten auch die Jugendlichen gegen die sehr aufs Auswendiglernen geprägten Unterrichtseinheiten und Sichtweisen der Unterrichtenden.

Heute sieht das Bild ganz anders aus. Der Großteil der Jugendlichen kommt nicht mehr, weil sie von ihren Eltern geschickt werden. Der Glaube ist nicht mehr selbstverständlich und viele Jugendliche haben keine christliche Sozialisation mehr erfahren. Es sind oft die Großeltern, die den Enkelkindern noch etwas von Glauben und Tradition erzählen – aber auch dieser Einfluss ist schwindend. Die Jugendlichen heutzutage kommen oft mit eigenen, sehr persönlichen Fragen und Zweifeln zum Glauben. Sie suchen nicht nur eine religiöse Praxis, sondern ein tiefes Verständnis. Sie möchten nicht nur wissen, was im Gottesdienst oder in der Bibel steht, sondern sie suchen nach einer Verbindung zwischen ihrem eigenen Leben und der Spiritualität. Bei Freizeiten, wie zum Beispiel den Days of Grace, und bei anderen kirchlichen Veranstaltungen ist immer wieder zu beobachten, wie Jugendliche sich intensiv mit biblischen Geschichten und Glaubensfragen auseinandersetzen. Sie stellen Fragen zu Wundern, zu Zweifel und Glauben, zu Moral und Ethik. Es ist der Wunsch nach einem persönlichen Glaubensverständnis, der sie antreibt und gleichzeitig inspiriert.

Zudem ist ein deutlicher Trend erkennbar, dass spirituelle Erlebnisse eine zunehmend größere Rolle spielen. Bei den genannten Veranstaltungen und auch in Gottesdiensten sind es oft die Begegnungen und Erfahrungen, die den Jugendlichen einen Zugang zum Glauben ermöglichen. Es geht nicht nur um die Vermittlung von Wissen oder das Befolgen von Regeln, sondern um die spürbare Erfahrung einer Verbindung – sei es durch das gemeinsame Gebet, das Singen von Liedern oder die Teilnahme an christlichen Ritualen. Diese Erlebnisse werden von den Jugendlichen als wertvoll wahrgenommen, weil sie ihnen ein Gefühl von Zugehörigkeit und innerer Einkehr vermitteln.

Die Rolle der Kirche und der Menschen, die in ihr tätig sind, hat sich ebenfalls verändert. Jugendliche suchen zunehmend den Dialog. Sie wollen nicht nur gehört werden, sondern selbst mitgestalten, ihre eigenen Perspektiven einbringen und gemeinsam mit anderen über ihre Fragen und Zweifel nachdenken. In diesem Zusammenhang



ist es von großer Bedeutung, dass seitens der Kirche offen und authentisch auf die Jugendlichen zugegangen wird. Die Jugendlichen erwarten heute keine einfachen Antworten, sondern eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ihren Fragen und eine Begegnung auf Augenhöhe. Es geht darum, miteinander in Beziehung zu treten und durch Wertschätzung und Wahrnehmung eine Vertrauensbasis zu schaffen.

Ein weiterer wichtiger Faktor in der heutigen kirchlichen Jugendarbeit ist die zunehmende Vielfalt an religiösen und kulturellen Einflüssen. Viele Jugendliche wachsen in einem Umfeld auf, das durch den Kontakt mit anderen Religionen und Weltanschauungen geprägt ist. Begegnungen, beispielsweise mit dem Islam, und deren Umgang mit dem Glauben sowie der Austausch über religiöse Unterschiede und Gemeinsamkeiten erweitern den Horizont der Jugendlichen und beeinflussen ihre Sicht auf den christlichen Glauben. In Kindertagesstätten, die einen religiösen Hintergrund haben, und in Schulen kommen Kinder und Jugendliche ebenfalls mit unterschiedlichen Weltanschauungen in Kontakt. Diese Vielfalt wird nicht nur als Herausforderung wahrgenommen, sondern auch als Bereicherung für die eigene Glaubensentwicklung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der immer wieder zur Sprache kommt, ist das Interesse der Jugendlichen an traditionellen kirchlichen Ritualen und Festen. Auch wenn der Glaube nicht immer im Alltag verankert ist, bleibt für viele der Wunsch, kirchlich zu heiraten oder eine Partnerschaft zu übernehmen. Diese Traditionen verbinden die Jugendlichen mit der Kirche und mit einer Gemeinschaft, die über den eigenen Freundeskreis hinausgeht.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Arbeit mit Jugendlichen in den Kirchen eine zunehmend dialogische und erlebnisorientierte Ausrichtung annimmt. Jugendliche sind auf der Suche nach spirituellen Erfahrungen, die sie in ihren eigenen Alltag integrieren können. Sie suchen nach Wegen, ihren Glauben selbst zu finden und zu verstehen und sind auf der Suche nach Gemeinschaft und Wertschätzung. Es ist wichtig, dass wir in der Kirche sie auf diesem Weg aktiv begleiten und den Jugendlichen Raum geben, ihre eigenen Fragen und Zweifel zu äußern und gemeinsam Antworten zu suchen.

Pastor Karsten Baden-Rühlmann



Arbeitsstelle Kirche & Schule im Jugendpfarramt

Kirchraumerkundung als Einführung in das Christentum

„Wir würden gern mit unseren fünften Klassen im Kontext ‚Einführung in verschiedene Religionen‘ eine Kirche besuchen. Können Sie da was arrangieren?“ So die Anfrage einer Lehrkraft des Albrecht-Thaer-Gymnasiums in Stellingen. Die Kreuzkirche liegt in direkter Nachbarschaft zum Schulgelände. So fällt die Frage, welche Kirche es sein soll, nicht schwer. Nacheinander kommen vier Klassen, um entlang der Symbolik in der Kreuzkirche einen Einblick in das Christentum zu gewinnen. Nur noch wenige Kinder sind getauft oder christlich sozialisiert, sodass die Erkundung des Kirchraumes für alle zum Erlebnis werden kann.

Zunächst sind alle Kinder aufgefordert, leise und langsam in die Kirche einzutreten, sie zu durchschreiten, verschiedene Positionen im Raum einzunehmen, Oberflächen zu ertasten, zu hören und zu riechen – kurz den Raum mit allen Sinnen auf sich wirken zu lassen. Dann suchen sie sich einen Platz, an dem sie sich in diesem Moment in diesem Raum am wohlsten fühlen. Einige setzen sich in den erhöhten Altarraum, einige an die Seiten an die Kunstfenster, durch die hindurch warmes Licht den Raum flutet, einige in verschiedene Bankreihen der Kirche, und einige suchen den Schutz der letzten Reihe. Einige Kinder haben Hemmungen, den Altarraum zu betreten, fragen, ob man das Buch anfassen dürfe, das seien doch bestimmt heilige Dinge. Andere setzen sich unter den Altar, wie in eine Höhle, und es entsteht ein Streitgespräch unter den Kindern, ob das nicht respektlos sei. Alle Aspekte bringen die Kinder selbst zur Sprache. Dann einen Klangschalenton lang Stille. Im Anschluss erzählen die Kinder, wie sie sich in dem Raum fühlen. Die meisten sagen, sie fühlen sich klein, aber nicht verloren, sondern eher geborgen. Es sei eine wohlthuende Weite, sie hätten das Gefühl, tief durchatmen zu können. Es rieche alt, aber nicht unangenehm und irgendwie nach Kerzen, ein bisschen nach Weihnachten.

Es folgt eine Bildschnipsel-Phase. Die Schüler*innen suchen in Zweiergruppen, zu welchem Gegenstand im Raum ihr Bildschnipsel gehören könnte und welche Bedeutung dieser haben könnte. Eine Gruppe fängt an, uns ihren Bildschnipselgegenstand zu zeigen und von seiner Bedeutung in diesem Raum zu berichten. Die anderen Kinder ergänzen und am Ende auch ich als „Spielleiterin“. Auf diese Weise dechiffrieren die Kinder das Kreuz, das Taufbecken, die Taufkerze, den Altar, die Bibel, das Kreuzigungsfenster und gegenüberliegend das Auferstehungsfenster, die Kanzel, die Orgel und stellen fest, dass der Raum selbst eine Geschichte erzählt. Sie können alles fragen und infrage stellen – zuweilen auch kontrovers – und notieren sich Stichworte auf einem vorbereiteten Arbeitsblatt. So entsteht eine selbst erarbeitete Agenda christlicher Symbolik. Zum Schluss versammeln wir uns im Kreis zu einem Lichtritual. Die Kinder entzünden ein Licht für einen Menschen, der ihnen am Herzen liegt. Es wird ganz still, wenn die Kinder nacheinander eine Kerze anzünden und sie in die Mitte stellen. Einige lassen uns teilhaben, an wen sie denken. An dieser Stelle wird es oft sehr dicht und es rollen Tränen. Die Kinder trösten sich gegenseitig. Wir enden mit einem gemeinsamen „Amen“ und einem „Friede sei mit Dir“, das wir uns gegenseitig mit auf den Weg geben und häufig ein „Vielen Dank, das war schön!“

Ursula Schmidt-Paul



Kerzenritual zum Abschluss der Kirchraumerkundung



Ursula Schmidt-Paul

Kontakt
Arbeitsstelle Kirche & Schule
im Jugendpfarramt
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.jupfa.de/kirche-schule

Ursula Schmidt-Paul
(M.A., Diakonin)
040 558 220-158
ursula.schmidt-paul@kirchenkreis-hhsh.de



14plus-Team am Strand von Noer



„Mein Traum von einer lebendigen Kirche“

Jugendpfarramt

Personelle Veränderungen

Nach vier Jahren in der Projektstelle des Jugendpfarramtes ist Florian Weißler zum 1. September 2024 in die Stabsstelle Organisations- und Personalentwicklung unseres Kirchenkreises gewechselt. Wir vom Jugendpfarramt freuen uns mit ihm über seine neuen Herausforderungen und vermissen unseren Kollegen mit seinen Kompetenzen, seinem Wissen, seinen Ideen und seiner kommunikativen, zugewandten Art. Danke, lieber Florian, für die gemeinsame Zeit!

Der Kirchenkreisrat hat der Wiederbesetzung der zweiten Referent*innenstelle im Jugendpfarramt zugestimmt. Unter der Leitung von Maren von der Heyde konnte die Stelle neu ausgeschrieben und das Bewerbungsverfahren beendet werden. Wir freuen uns auf unsere neue Kollegin Hannah Ludwig!

2024 war auch für immerhin elf Kirchengemeinden ein Jahr mit personellen Veränderungen im Bereich Arbeit mit Kindern, Konfirmand*innen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Langjährige Mitarbeitende gingen in den Ruhestand, andere Kolleg*innen wollten sich beruflich verändern. Die frei gewordenen Stellen konnten mit jungen Kolleg*innen wiederbesetzt werden – bis auf zwei Stellen, die aus finanziellen Gründen leider gestrichen werden mussten. Das Jugendpfarramt hat in vielen Gemeinden das Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren unterstützt.

„Gute Fahrt“ – Notfallkoffer für Reisen

In der Arbeit mit Kindern, Konfirmand*innen und Jugendgruppen zählen gemeinsame Fahrten und Wochenenden zu den Highlights des Jahres. Zu den Vorbereitungen gehören neben der Gestaltung des inhaltlichen Programms nicht zuletzt auch Fragen nach gesundheitlichen Einschränkungen, Unverträglichkeiten oder Allergien der Teilnehmenden. Um der Fürsorgepflicht gerecht zu werden, verfügen die hauptamtlich Mitarbeitenden und die ehrenamtlichen Jugendleiter*innen mit einer Juleica über ein Erste-Hilfe-Grundwissen. Derart gut vorbereitet kann es dann losgehen auf eine „gute Reise“, es wurde ja an alles gedacht. An fast alles.

Wer jemals einen Unfall oder Notfall innerhalb einer Gruppe mit Kindern oder Jugendlichen erlebt hat, weiß, dass es in einer solchen Situation mehr Fragen zu beantworten gibt als die Frage, wie eine Blutung zu stillen ist, wie die stabile Seitenlage funktioniert, wann ein Krankenwagen gerufen werden muss oder wie die Notrufnummer lautet. In Notfallsituation ist nicht nur die verletzte Person betroffen, sondern auch die gesamte Gruppe. Es tauchen plötzlich viele Fragen auf, die schnell entschieden werden müssen, beispielsweise: Wer führt die Gruppe von der verletzten Person weg, wie wird die Gruppe beruhigt, was brauchen die Einzelnen in dieser Situation (z. B. Gespräche, Lieder oder heiße Getränke), wer kümmert sich um die verletzte Person, wer weist dem Notfallwagen den Weg zu der Unfallstelle, wer kümmert sich um jene, die den Unfall miterlebt haben? Das sind viele Fragen, die in einem Notfall schnell entschieden werden müssen und die Situation zusätzlich erschweren. Wäre es vielleicht hilfreich, eine vorbereitete Notfallliste abarbeiten zu können und zu wissen, wer in einem Notfall was tun kann und soll?

Diese und weitere Fragen rund um das Thema Notfallvorsorge für Fahrten und Wochenenden wurden auf dem Gesamtmitarbeitertag im Februar bedacht.

Als Expertin konnte Magrit Sierts, Notfallseelsorgerin in Hamburg, für diese Fragen sensibilisieren und viele hilfreiche Informationen und Tipps aus ihrer Praxis als Notfallseelsorgerin mitgeben.

Traum von einer veränderten, lebendigen Kirche

Vom „Konfi“ zum/ zur Teamer*in: Nach einer 14plus-Schulung in verschiedenen Regionen des Kirchenkreises ging es im Juni mit rund 90 Jugendlichen aus 14 Kirchengemeinden zum 14plus-Abschlusswochenende nach Noer und Mözen. In verschiedenen Workshops setzten sich die Jugendlichen mit ihrem Traum von einer veränderten, lebendigen Kirche auseinander und mit der Frage, wie sie sich mit ihren Talenten und Träumen in ihre Gemeinden einbringen können. Ihre kreativen Ideen und Werke, angefangen von gemalten Kirchenfenstern, einer 14plus-Band, einem Rollenspiel und selbstgeschriebenen Texten bis hin zu Gebeten präsentierten die Jugendlichen am Sonntag in einem Gottesdienst, den sie gestalteten. An diesem Wochenende wurde der Traum von einer lebendigen, veränderten Kirche für alle beteiligten Jugendlichen, das ehrenamtliche Team und die hauptamtlich Mitarbeitenden Wirklichkeit.

Petra Dlubatz

Aus dem Kirchenkreisjugendausschuss (KKJA)

Das Jahr 2024 stand auch für den Kirchenkreisjugendausschuss im Zeichen der Veränderung und hatte gleichzeitig das Ziel, Jugendliche im Kirchenkreis mehr miteinander zu verbinden. Eine geringere Mitgliederzahl als noch in den vorherigen Jahren hat dazu geführt, dass wir unsere Arbeitsweisen anpassen mussten und eine neue Geschäftsordnung verabschiedet haben. Trotzdem konnten wir in diesem Jahr so viele Events wie noch nie zuvor realisieren. Es gab im Frühjahr eine Vollversammlung gemeinsam mit der Evangelischen Jugend Hamburg [EJH], die Teamer Trophy im Sommer mit über 30 Jugendlichen aus verschiedensten Gemeinden und im November wieder das Werwolf-Event in Niendorf. Hinzugekommen sind unsere neuen Vernetzungstreffen, mit denen wir gezielt in Regionen unseres Kirchenkreises gehen, in denen es sonst weniger Angebote für Jugendliche gibt. So gab es einen Wikingerschach-Abend an der Elbe in Wedel und mit „Switch Up“ einen Spieletreff in Harksheide. Darüber hinaus haben wir, auch durch unseren neu entwickelten Newsletter, es in diesem Jahr geschafft, viele neue Kontakte mit Jugendausschüssen und Jugendmitarbeitenden verschiedenster Gemeinden in unserem Kirchenkreis zu knüpfen. Wir haben bereits viele Jugendliche in ihren Gemeinden besucht und einen direkten Kontakt und Bezug zu den Jugendlichen aufgebaut und wir kennen nun Orte für mögliche Veranstaltungen. Im Februar 2025 geht es gleich weiter mit unserer Vernetzungsreihe in Pinneberg und im Sommer sind bereits zwei neue Spielevants für den 10. Mai und 12. Juli geplant.

Weitere Infos zu unseren Aktivitäten gibt es auf unserer Website <https://www.kkja-online.de/> und unserem Instagram-Account [@kirchenkreisjugendausschuss](https://www.instagram.com/kirchenkreisjugendausschuss).

Carlotta Gemkow und Lucas Nölting, Vorsitzende des KKJA



Petra Dlubatz



Florian Weißler,
bis 31. August 2024



Saskia Siewert



Birgit Brettschneider



Seit dem 1. Januar 2025 das neue Gesicht im Jupfa:
Hannah Ludwig



Kontakt
Jugendpfarramt
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.jupfa.de

Petra Dlubatz (Theologin)
040 558 220-160
petra.dlubatz@kirchenkreis-hhsh.de

Hannah Ludwig (B.A.)
040 558 220-157
hannah.ludwig@kirchenkreis-hhsh.de

Saskia Siewert (Assistenz)
040 558 220-159
saskia.siewert-bittner@kirchenkreis-hhsh.de

Birgit Brettschneider (Assistenz Juleica)
040 558 220-156
birgit.brettschneider@kirchenkreis-hhsh.de





Studienreise nach Berlin und Besuch des Bundestags als Vorbereitung auf die Ausstellung „Menschen – Rechte – Freiheit“



Das Juki-Team (oben v. l.): Yannik, Nico, Karsten, Noëlle, Daniel, (unten v. l.): Sandy, Carlotta, Lisa, Birgit, Philipp (nicht im Bild: Valentin)

Die Jugendkirche

Frischer Wind

Wenn durch vertraute Gemäuer ein neuer Wind weht, wirkt auch ein neuer Geist. Mit Lisa Förster und Birgit Brettschneider ist das Team der Jugendkirche (Juki) wieder komplett und wir freuen uns, die Jugendkirche gemeinsam mit den Ehrenamtlichen zu gestalten.

Die Jugendkirche ist ein Ort, an dem junge Menschen ihre eigene Lebenswelt im Kontext von Glauben und Werten erleben können. Hier werden Projekte, Seminare und Veranstaltungen angeboten, die sowohl für Jugendliche aus Schulen als auch aus Gemeinden offen sind. Im Mittelpunkt steht immer die Begegnung: mit anderen jungen Menschen, mit dem Glauben und mit Themen, die ihre Welt betreffen. Das Team der Jugendkirche – vorwiegend junge Ehrenamtliche – gestaltet diesen Raum, der sowohl für Gespräche als auch für kreative Entfaltungsmöglichkeiten offen ist. Das Besondere an der Arbeit der Jugendkirche ist, dass sie nicht nur jungen Menschen die Möglichkeit bietet, ihren Glauben zu erleben und zu reflektieren, sondern auch auf die Bedürfnisse und Fragen der Jugendlichen einzugehen. In diesem Zusammenhang entstehen regelmäßig neue Projekte, die den Austausch über Glaube und Werte fördern und den Jugendlichen die Chance geben, sich mit ihrer eigenen Weltanschauung auseinanderzusetzen.

2024 hat die Jugendkirche Projekte und Veranstaltungen angeboten, die sowohl den individuellen Glauben als auch gesellschaftliche Themen der heutigen Zeit aufgreifen. Einige Highlights und Veranstaltungen waren:

„Menschen – Rechte – Freiheit“

Diese Ausstellung vermittelt jungen Menschen die Werte des Grundgesetzes, insbesondere Freiheit, Selbstbestimmung und die Bedeutung von Meinungsfreiheit. In Workshops und Diskussionen lernen die Jugendlichen, wie wichtig es ist, die Rechte anderer zu achten und aus den Fehlern der Geschichte zu lernen. Vorbereitet wurde diese Veranstaltung durch eine Studienreise einer Gruppe von Jugendlichen nach Berlin. Einige der Jugendlichen begleiteten die Ausstellung.

Gottesdienst über Künstliche Intelligenz (KI)

In einem Gottesdienst verwendeten wir die KI, um Auslegung zu gestalten und Gedanken und Möglichkeiten im spirituellen und gottesdienstlichen Raum zu entfalten. Diesen Gottesdienst boten wir an einem Wochentag an, damit Konfirmand*innen und Jugendgruppen leichter teilnehmen konnten.

„Glück-Selig“

Diese Ausstellung stellt die Frage in den Mittelpunkt: Was macht uns wirklich glücklich? In verschiedenen Formaten können die Jugendlichen darüber nachdenken, was für sie wahres Glück bedeutet und wie es sich in ihrem Leben manifestiert. Schön war es zu sehen, dass aus fast jede*r dieser Veranstaltungen die Beteiligten mit einem Lächeln herausgingen.

„Die letzte Reise“

Diese Ausstellung führt die Jugendlichen auf eine gedankliche Reise zu den The-

men Endlichkeit und Ewigkeit. Sie können über Leben und Tod nachdenken und sich mit den unterschiedlichen Perspektiven verschiedener Glaubensrichtungen auseinandersetzen. Diese Ausstellung berührt die Besucher*innen häufig sehr intensiv. Daher wird sie von Schulen und Gemeinden sehr gerne angenommen. Es bieten sich Räume für tiefe und weite Gespräche über dieses wichtige Thema.

„Expedition Glauben“

„Expedition Glauben“ ist ein neues Format, das besonders für Jugendliche zwischen 13 und 14 Jahren gedacht ist, die sich noch nicht für den Konfirmationsunterricht entschieden haben. Hier können sie die Grundlagen des christlichen Glaubens kennenlernen und sich am Ende für die Konfirmation entscheiden. Der erste Kurs endete im November 2024 und es gibt bereits Anfragen und Anmeldungen für einen neuen Kurs 2025.

Diese und weitere Projekte (z. B. Planspiel Reformation, #Gott, Spielenacht, Luther Escape) bieten den Jugendlichen nicht nur geistliche Impulse, sondern auch Raum für Kreativität und Eigenständigkeit. Ob bei Workshops, Ausstellungen oder Freizeitaktivitäten – wir wollen mit den Jugendlichen über den Glauben und ihre Lebenswelt sprechen und ihre Fragen und Bedürfnisse ernst nehmen.

Zusätzlich nehmen sich auch andere Landeskirchen und Jugendkirchen Zeit, unsere Jugendkirche in Hamburg zu besuchen und sich von den Projekten und Möglichkeiten für die eigene Arbeit inspirieren zu lassen. Durch Veranstaltungen wie beispielsweise den „Jugendkirchen HUB“ in Münster wurden Kontakte deutschlandweit zu anderen Jugendkirchen geknüpft.

Ausblick – Was kommt als nächstes?

Mit Blick auf die Zukunft blickt die Jugendkirche voller Zuversicht auf neue Projekte und Formate. Die Jugendkirche wird weiterhin als außerschulischer Lernort von vielen Schulen genutzt. Der Austausch über Glaubensfragen und über gesellschaftliche Themen wird auch in den kommenden Jahren ein zentraler Bestandteil der Arbeit bleiben. Damit das alles auf einer guten Grundlage steht, sind wir gegenwärtig dabei, unser Schutzkonzept in Zusammenarbeit mit dem Jugendpfarramt und dem Kirchenkreisjugendausschuss zu überarbeiten und auf einen aktuellen Stand zu bringen. Ansonsten werden die Ausstellungen immer wieder in Hinblick auf das aktuelle Weltgeschehen überarbeitet und es werden Fortbildungen für die Ehrenamtlichen in den Gemeinden angeboten wie etwa der Technikworkshop und das Planspiel Reformation.

2025 wollen wir auch die Ausstellung „Der Weg“ in Kooperation mit Oberstufenschüler*innen auf neue Füße stellen. Weiterhin planen wir besondere Gottesdienste in der Form eines Techno-Gottesdienstes und mit der thematischen Gestaltung von „Herr der Ringe“.

Karsten Baden-Rühlmann und Lisa Förster



Eine Station aus der Ausstellung „Menschen – Rechte – Freiheit“



Kontakt

Die Jugendkirche
Bei der Flottbeker Mühle 28
22607 Hamburg

www.die-jugendkirche.de

040 898 077 24

Birgit Brettschneider
(Assistenz)
sekretariat@die-jugendkirche.de

Lisa Förster (M.A.)
kus@die-jugendkirche.de

Karsten Baden-Rühlmann
(Pastor)
baden-ruhlmann@die-jugendkirche.de



Karsten Baden-Rühlmann



Lisa Förster



Birgit Brettschneider





Auftakt zum zweiten Wärmewinter am Bauwagen



Wir freuen uns über den Hamburg Airport Nachbarschaftspreis!

Fachstelle ÄlterWerden

Stärkung von Gemeinschaft, Nachbarschaftskultur und Begegnungen für Herz und Seele. Ausprobieren neuer Ideen und Ansätze in der Arbeit mit Älteren und für Ältere

Wir setzen uns ein, die Perspektiven und Bedürfnisse von Menschen 50+ in die aktuellen Entwicklungsprozesse von Kirche und Gesellschaft einzubeziehen. Wir begleiten Gemeinden in ihrer Arbeit mit Älteren und für Ältere, geben neue Impulse für die Zusammenarbeit in Nachbarschaft und Quartier, setzen uns ein für gelingendes Miteinander und Füreinander und sensibilisieren für besondere Themen des Älterwerdens. Dabei sind wir: Ermutiger*in, Gaben-Entdecker*in, Begegnungsmöglicher*in, Beteiligungsankurbler*in.

Im Zeichen des demografischen Wandels gilt es, die Ressourcen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte besonders einzubeziehen. Von wegen alt! Altersbilder sind in allen Generationen vielfältig. Das eine typische Bild von Alt-sein oder Alt-werden gibt es nicht. Wir versuchen, zeitgemäße Formen zu entwickeln, ältere Menschen zu erreichen und neue Begegnungsräume zu schaffen. Dabei wollen wir die Menschen aktiv einbeziehen und sie darin stärken, sich selbst für ihre Themen und Anliegen einzusetzen.

Schwerpunkte unserer Arbeit im letzten Jahr: Seelsorgeausbildung, Netzwerk Nachbarschaft Altona (NeNA), Bauwagen im Quartier, Vorbereitung auf die Zeit nach der Erwerbszeit, Begleitung freiwillig Engagierter, Biografiearbeit in der Besuchsarbeit, spirituelle Angebote. Hier nun zwei Schlaglichter:

Netzwerk Seelsorge und Nachbarschaft

Seelsorgeausbildung für ehrenamtlich Engagierte in Hamburg. Ein Kurstag beginnt. Der Saal füllt sich mit Menschen, Gesprächen und Wiedersehensfreude. Wer teilnimmt, wird Teil einer Gemeinschaft, die „miteinander unterwegs“ ist. So heißt auch die Jahresfortbildung. Heute geht es um Sterben, Tod und Trauer. Weil Schweres zum Leben dazugehört. Weil es gut ist, damit nicht alleine zu sein. Wir alle brauchen mitfühlende andere, besonders in Krisenzeiten.

Immer im April beginnt die einjährige Ausbildung. Im zweiten Halbjahr machen die Teilnehmenden in der halbjährigen Praxisphase Besuche in Heimen oder im Quartier. Seelsorge ist gesellschaftliches Engagement gegen Herzensnot und Einsamkeit – und Kernkompetenz von Kirche. Leid und Not zu hören und miteinander Glauben und Hoffnung aufzuspüren, das trägt weiter. Wir brauchen offene, lebendige seelsorgende Kirchen in Zeiten wie diesen.

Das „Netzwerk Seelsorge und Nachbarschaft“ möchte seelsorgende Kirche bauen. Möchte Menschen gewinnen, diesen Kirchenschatz zu heben und leuchten zu lassen. Möchte vor Ort kleine Gemeinschaften gegen Einsamkeit initiieren. Der Fachbegriff heißt „Caring Community“ – sorgende Gemeinschaften und mehr Mitein-

ander und Füreinander in Nachbarschaften werden dringend gebraucht. Seelsorge ist auch gebildete Mitmenschlichkeit. Die Jahresfortbildung lädt ein, sich in dieser urchristlichen Lebenshaltung zu üben und seelsorgende Kirche vor Ort zu stärken. Es gibt auch ein kleineres Format („MitMenschen unterwegs – Beziehungen vertiefen, Gemeinschaft stärken“), das vor Ort in Kooperationsräumen auch zusammen mit der Diakonie oder Heimen stattfinden kann.

#bauwagenimquartier: Wo Mut wächst und Veränderung beginnt

Donnerstag ist Bauwagentag. Unter dem Turm der Hauptkirche St. Trinitatis in Altona steht ein weinroter Bauwagen. Drum herum Sitzgelegenheiten in kleinen Grüppchen. Bunte Pflanzsäcke auf dem Boden, bunte Schirme zwischen den Bäumen. Wenn es dämmt, Lichterketten darüber. Eine hat selbstgebackenes Brot mitgebracht. Eine andere einen Topf voll Suppe. Einer einen Haufen Ärger. Alles wird geteilt. Bringt zusammen. Macht dankbar. Stärkt.

53 Donnerstage im Jahr 2024, Alltage wie Feiertage, auch bei Sturm und Hagel. Der Bauwagen startete als kleiner Treffpunkt und ist heute für viele der Ort, an dem sie Nachbarschaft als sorgende Gemeinschaft erleben. Ziel des Projekts ist, Menschen zusammenzubringen und Mut zu Veränderung und neuen Begegnungen zu fördern. Die wöchentlichen Treffen am Bauwagen bieten Raum, Vertrauen und Offenheit wachsen zu lassen. Ein Seelsorgeteam begleitet die Treffen, lädt ein zu Gesprächen in allen Lebenslagen.

Durch Vernetzungen mit dem Bezirksamt und verschiedenen Kooperationspartner*innen wurde der Bauwagen ein Dreh- und Angelpunkt: So entstanden der „Wärmewinter am Lagerfeuer“, das „Vitamin B(eziehung)“-Frühstück mit geretteten Lebensmitteln, Sportangebote und Gartenaktionen. Themenwochen wie „Hungry aufs Alter“ förderten den Austausch über das Älterwerden und mit der Vielfaltswoche bot der Bauwagen bei einem Speed-Dating unter bunten Schirmen Gelegenheit zum Kennenlernen anderer Lebenswelten. Das Projekt erweiterte sich mit kulturellen Aktionen wie dem „Happy Reform-Hallo Day“. Mit Kunstaktionen wurde die Nachbarschaft aktiv einbezogen. Der „Bauwagen to Go“ führte zudem die Bauwagen-Gemeinschaft zu verschiedenen Veranstaltungen im Quartier, wie dem Christopher Street Day und Stadtteilfesten und stärkte so das Gemeinschaftsgefühl.

Für die Fachstelle hat sich dieser Ort als Erprobungsraum für nachmachbare kleinere und größere Modellprojekte bewährt. Besonders zu erwähnen ist hier das Nachbarschaftsnetzwerk NeNA, das mit Einladung an alle Menschen in Altona-Altstadt im Alter von 65+ durch das Bezirksamt im Mai startete. Bei monatlichen Treffen fragen wir seitdem: Wie können wir füreinander da sein? Was bewegt uns und was wollen wir bewegen?

Und zum krönenden Abschluss des Jahres haben wir mit dem Bauwagen-Projekt beim Nachbarschaftswettbewerb des Hamburg Airport gewonnen!

Tina Jachomowski, Melanie Kirschstein, Johanna-Maria Lühmann und Katja Richter



Seelsorgekurs



Kontakt

Fachstelle ÄlterWerden
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.seniorenwerk-hhsh.de
www.zusammenwir.de

Tina Jachomowski (Rel.päd.)
040 558 220-155
tina.jachomowski@kirchenkreis-hhsh.de

Melanie Kirschstein (Pastorin)
040 558 220-152
0176 23 23 81 38
melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de

Katja Richter (Pastorin)
040 558 220-154
katja.richter@kirchenkreis-hhsh.de

Johanna-Maria Lühmann (Diakonin)
johanna-maria.luehmann@kirchenkreis-hhsh.de



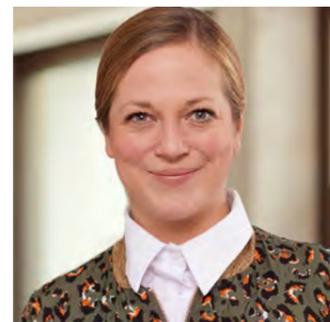
Tina Jachomowski



Melanie Kirschstein



Katja Richter



Johanna-Maria Lühmann





SDG-Ausstellungsplanung bei „Der Hafen Hilft!“



Projekt „Akzeptanz“ für Schulen

Fachstelle Engagementförderung

Umgang mit Rechtspopulismus

Einwanderung, ökologische Transformation, Kriege in der Ukraine und in Nahost – an unterschiedlichen Themen kristallisiert sich Empörung gegen „die etablierten Parteien“, „die Mainstream-Medien“, „die gesellschaftlichen Eliten“. Das Funktionieren der Demokratie wird bezweifelt. Wann kippt Ärger um in Rechtspopulismus? Wie gehen wir an unseren Arbeitsplätzen und in unseren Familien damit um? Zum Umgang damit hat die Fachstelle Engagementförderung mit „Kirche stärkt Demokratie“ aus Schwerin und dem Referat Friedensbildung der Nordkirche sechsmal einen erfahrungsbasierten Workshop angeboten. Pastor*innen, Diakon*innen, Ehrenamtliche und Besucher*innen aus NGOs haben in Übungen ihre rhetorischen Fähigkeiten erprobt, Wissen um rechte Positionen und Gefährdungslagen vertieft und ihre Haltung und Rollen im Ringen um Demokratie und Menschenwürde reflektiert. Nachdem Migration und Flucht zur Gesamtkrise für Europa gelabelt wurde, hat eine Diskursverschiebung nach rechts stattgefunden, werden Nachbarn wieder zu „Fremden“ gemacht, bedroht, beleidigt und angegriffen. Viele Gegenmittel müssen gesucht und erprobt werden. Ein aggressiver Konformismus, der ganze Partei-Wählerschaften und Landesteile als dumm, faschistoid und feindlich verunglimpft hilft nicht, er verschlimmert die Lage.

Kolleg*innen aus der Nordkirche haben auf der 11. Tagung des Forums Kirche und Rechtsextremismus in Graal-Müritz wiederholt die Verantwortung zum streitbaren Gespräch angemahnt und von der Gefahr gesprochen, mit pauschalen Sprach-Zuordnungen zum rechten Lager dasselbe nur noch stärker zu machen. Manchmal muss politische Aufregung Pausen bekommen – etwa bei einem Spaziergang am Strand.

Auf Augenhöhe im Dialog

Was selbstverständlich scheint, muss eine Kultur und Regeln haben. So lautete das Fazit eines Kommunikationsworkshop der beiden Fachstellen Engagementförderung und ÄlterWerden. Es ging dabei um Fragen wie: „Was braucht es für ein gutes Gespräch?“ „Was soll das überhaupt sein – Augenhöhe?“ Erfahrungen aus dem Plenum wurden sortiert, destruktiver Streit von Missverständnissen und wichtigen Auseinandersetzungen unterschieden. Eine gemeinsame Liste von Strategien für mögliche Augenhöhe zeigte: Empathie, das unbedingte Ernst nehmen von Unstimmigkeiten und widerstrebenden Positionen sowie ein gewisses Grundvertrauen in Kolleg*innen sind wichtig, mindestens genauso wichtig sind „üben, üben, üben“ und Fehlertoleranz. Und wer nun denkt, das sei ja banal, die oder der irrt. Denn es liegt ganz wesentlich im Auge der betrachtenden Person, was gerade passiert. Interpretationen (wie habe ich das verstanden?) sind neben dem jeweiligen Kontext (wie ist mein Gegenüber oder bin ich heute aufgestellt?) die „intervenierenden Variablen“, die wir zu oft vergessen.

Bindungsmanagement

Welcher Geist sollte in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen vorherrschen? Der Geist der FREIHEIT! Ob bei der Ehrenamtlichkeit (in bester Tradition einer Selbstverpflichtung durch Verabredung) oder der Freiwilligkeit als kurzfristigem Engagement in einem Projekt, immer müssen Gemeinden und andere Einrichtungen oder Pro-

jektleitungen die Freiheit der Freiwilligkeit mitdenken. Die kostbaren Gaben Zeit und Engagement dürfen nicht zu betriebswirtschaftlich als Ressource berechnet werden, will man diese Menschen nicht verzwecken. Mehr als bei der Mitarbeiterschaft ist hier auf den Nutzen, den die unterstützenden Spender*innen haben sollen, abzuheben; soll ihr Alltag Erlebnisqualität haben und persönliche Entwicklung ermöglichen, sind die Arbeitsbedingungen auch zu evaluieren. So führen Führung und Kollegialität zu einer bindenden Identifikation der Ehrenamtlichen mit der Organisation.

„Akzeptanz“ für Schulen

Wie geht man mit Schulen oder Klassen um, in denen kein geregelter Unterricht stattfindet? Das bewährte Projekt „Akzeptanz“ stellt sich immer wieder guten wie schwierigen Arbeitsbedingungen in Schulen. In dem Projekt werden Schulen mit einem Tandem aus islamischer und jüdischer Community besucht, um den Schüler*innen Begegnungen zu ermöglichen und Vorurteile abzubauen. Inzwischen beobachten wir dramatische Schwächen an einzelnen Schulen, in denen Vertrauenslehrkräfte fehlen und der Lehrkräftemangel häufig zu improvisiertem Unterricht führt. Das Projekt Akzeptanz im Kirchenkreis wird nach dem Weggang der Projektleitung (Paul Steffen) für ein Jahr kommissarisch ehrenamtlich koordiniert. Herzlichen Dank an alle Engagierten!

Informationen zum Projekt finden Sie unter <https://www.akzeptanz-hhsh.de/>

Offene Themen zur Weiterarbeit

Ich werde Ende des Jahres 2024 den Kirchenkreis und die Fachstelle verlassen und mich neuen Aufgaben zuwenden. Liegegeblieben ist bisher die Idee, dem Verein „Der Hafen Hilft!“ eine vom Bereich Bildung mit dem Rauhen Haus erstellte Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Inhalt der Ausstellung sind die Sustainable Development Goals*, anschaulich und lebensnah auf unseren Alltag „heruntergebrochen“ und gut geeignet zur Schulung über Nachhaltigkeit. Das würde gut zu „Der Hafen Hilft!“ und dortigen Plänen passen, Schüler*innen ihre Lagerhallen als ein Beispiel für Nachhaltigkeit zu zeigen.

Ein weiteres Projekt im Entstehen ist die Idee „Ein offener Raum für Gespräche über Religion“. Hier sollen in Gesprächen mit ganz verschiedenen Menschen Fragen und Voreingenommenheiten zu Religion und zur Rolle von Religion in der Gesellschaft gesammelt werden. Daraus soll ein Modul für Erwachsene entwickelt werden, das hilft, Vorurteile und Ängste abzubauen und das für mehr Austausch und Lernchancen sorgt. – Solchen und ähnlichen Ideen werde ich sicher verbunden bleiben.

Paul Steffen

* 17 Ziele der UN für nachhaltige Entwicklung



Paul Steffen, bis 31. Dezember 2024



Barbara Bruder, ab 1. Februar 2025

Kontakt
Fachstelle
Engagementförderung
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.fs-engagement.de

Barbara Bruder (M.A)
040 558 220-219
0173 25 98 306
barbara.bruder@kirchenkreis-hhsh.de



„Besser streiten“ im Workshop



Pause am Strand



Aus dem Team „Akzeptanz“





Pflanzung eines Modell-Miniwaldes in der Kirchengemeinde Stellingen



Kelly Thomsen

Frauenwerk

Evangelische Frauen*arbeit: intersektional und kämpferisch

Intersektionalität

Der Begriff der Intersektionalität bezieht sich auf das englische Wort „intersection“ (Schnittpunkt) und beschreibt die Verschränkung unterschiedlicher Arten von Diskriminierung. Er wurde 1989 erstmals von der US-amerikanischen Schwarzen Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw benutzt, um die Diskriminierung Schwarzer Frauen sichtbar zu machen. Damals hatte General Motors im Rahmen einer Entlassungswelle ausschließlich Schwarze Frauen entlassen. Ein Gericht negierte die Anerkennung einer spezifischen Diskriminierungserfahrung Schwarzer Frauen durch den Konzern mit der Begründung, die Kategorie „Schwarze Frau“ sei kein anerkannter eigenständiger Diskriminierungsgrund. Mit ihrer Analyse gelang es Crenshaw, die spezifische Diskriminierung von Schwarzen Frauen zu benennen und bestehende Rechtslücken aufzudecken. Der Kampf für Frauen*rechte nimmt die Diskriminierung von Frauen* im Kontext anderer Diskriminierungen aufgrund von Herkunft, Alter, sozialer Lage u. a. wahr. Was die Verortung unserer Arbeit im Rahmen eines intersektionalen Feminismus bedeutet, beschreiben wir im Folgenden:

Gemeinsam für Frauen*rechte

Auch in diesem Jahr haben wir uns aktuellen Kampagnen für feministische Anliegen angeschlossen, die intersektionale Kämpfe verbinden: u. a. dem Hamburger Bündnis „Die Mitgemeinten – Hier darfst du gendern“, „Legal, einfach, fair: Weg mit § 218“ für eine Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs oder dem Brandbrief an die Bundesregierung für ein Gewalthilfegesetz. Im Angesicht des Rechtsrucks ist das Einstehen für Selbstbestimmung und reproduktive Rechte von enormer Bedeutung.

Geschlechtergerechtigkeit und Altersarmut

Ein Beispiel für das Engagement gegen Diskriminierung aufgrund von sozialer Lage, Alter und Geschlecht sind die Tischgespräche zum Thema Altersvorsorge, die die AG Gendergerechtigkeit gemeinsam mit der AG Gütesiegel organisiert hat. Altersarmut betrifft nach wie vor Frauen stärker als Männer. Nach Aussage des Statistischen Bundesamts gelten rund 21 Prozent der Frauen ab 65 als armutsgefährdet, bei Männern derselben Altersgruppe sind es rund 16 Prozent. Die Alterseinkünfte von Frauen waren 27 Prozent niedriger als die von Männern (Gender Pension Gap 2023). Der Vortrag der Referentin der Verbraucherzentrale Hamburg gab einen Einblick in Möglichkeiten der Altersvorsorge.

Kampagne für Saubere Kleidung

Das Engagement für Gerechtigkeit in der globalen Lieferkette vereint Kämpfe für Frauen*- und Arbeiter*innenrechte, Verteilungsgerechtigkeit, gegen koloniale Kontinuitäten und rassistische Ausbeutungssysteme. Die Hamburger Regionalgruppe war Teil verschiedenster Aktionen und Veranstaltungen. Ein besonderes Highlight war die Speaker*s Tour, bei der zwei Aktivist*innen aus Bangladesch über die aktuelle Lage von Arbeiter*innen berichteten. Besonders im Fokus standen der Gewalt- und Unfallschutz sowie die Arbeitsbedingungen von Frauen*.

* FLINTA: Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender Personen. Der Stern * steht für alle, die sich in der Bezeichnung in keinem der Buchstaben wiederfinden.

Rassismuskritische Workshops

Rassismus und Sexismus sind oft miteinander verknüpft und verschärfen sich wechselseitig. Gemeinsam mit der Ökumenischen Arbeitsstelle Weitblick engagiert sich das Frauenwerk für die Sensibilisierung für rassistische Strukturen und Verhaltensweisen. Denn rassistische Diskriminierungen sind allgegenwärtig, subtil und gefährlich. Mit unseren Workshopmodellen begleiteten wir gemeindliche und kirchliche Gruppen bei der Auseinandersetzung mit Glaube, Rassismus und Kirche. Das Hinterfragen von Macht- und Dominanzmustern sowie das Erkennen von Abwertungsmechanismen sind existenziell für eine inklusivere und sichere Kirche für alle.

Interreligiöser Dialog und Engagement für Frieden

Engagement gegen Rassismus beinhaltet auch, gemeinsam Räume zu gestalten, in denen im Bewusstsein struktureller Ungleichheit so weit wie möglich auf Augenhöhe gehandelt wird. Im Rahmen des Projekts „Ökologisch und transkulturell Gärtnern“ der gGmbH „Ackerhelden machen Schule“ wurden am Gut Wulksfelde 24 Ackerparzellen à 40 Quadratmeter bewirtschaftet. Weitgehend selbstorganisiert fanden als gemeinsame Aktionen ein Jungpflanzenworkshop, Sommerpicknick, Erntefest, und Ackeranarchie (freies Ernten aller Reste Anfang November) statt.

Der 12. Begegnungstag des Interreligiösen Frauennetzwerks Hamburg zum Thema „Where is the love? One planet! One people! Let's come together!“ fand in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Eimsbüttel statt. Neben Gebeten und Meditationen wurde in den Impulsen der Netzwerkfrauen und in kreativen Workshops über Liebe und Verbundenheit trotz Differenz und gemeinsame Wege zum Frieden nachgedacht. Der Tag endete mit einem interreligiösen Friedensgebet in der Christuskirche.

In den Gesprächskreisen „Bibel feministisch gelesen“ und „Feministisch-theologisch-ökologischer Salon“ sowie in einem Vortrag über feministisch-pazifistische Bewegungen in Osteuropa wurde das Thema Frieden online vertieft.

Engagement für Biodiversität

Die Ausbeutung von Frauen* und Naturen geht oft Hand in Hand. Frauen* sind häufig besonders von den Folgen von Umweltzerstörung und Klimaveränderungen betroffen. Aber auch die Kämpfe für Geschlechtergerechtigkeit und eine gute Zukunft dieser Welt sind miteinander verflochten. Daher engagiert sich die Frauen*arbeit im Rahmen des Projekts „Vielfalt wächst – Klimabewusstsein erden“ für den Schutz der Artenvielfalt. Nordkirchenweit wurden eine Multiplikator*innenschulung und Onlinevorträge über ökofeministische Theologien durchgeführt. Die AG „Vielfalt wächst in Hamburg“ hat Exkursionen in Naturschutzgebiete und Workshops zu Stadtbegrünung organisiert. Zentrale Fragen waren, welche Arten im jeweiligen Lebensraum bedroht und zu schützen sind, was im eigenen Alltag verändert werden kann und was sich politisch ändern muss. Ein besonderer Höhepunkt war die Pflanzung eines Modell-Miniwaldes in der Kirchengemeinde Stellingen, der hoffentlich viele weitere Miniwälder in unserem Kirchenkreis nach sich ziehen wird.

Wir danken unseren Kooperationspartner*innen und allen, die die Evangelische Frauen*arbeit mitgestaltet und sich auf vielfältige Weise für intersektionalen Feminismus in Kirche und Gesellschaft eingesetzt haben!

Kelly Thomsen und Michaela Will



Vogelbeobachtung in der Wedeler Marsch



Kontakt

Frauenwerk
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.frauenwerk-hhsh.de

Facebook:
[@frauenwerk.hamburg.west](https://www.facebook.com/frauenwerk.hamburg.west)

Instagram:
[#machtwiderstandbunt](https://www.instagram.com/machtwiderstandbunt)

Kelly Thomsen (M.A.)
040 558 220-213
kelly.thomsen@kirchenkreis-hhsh.de

Dr. Michaela Will (Pastorin)
040 558 220-212
michaela.will@kirchenkreis-hhsh.de

Sven Heller
(Assistenz)
040 558 220-217
frauenwerk@kirchenkreis-hhsh.de





Besuch im Sri Varasiththi Vinayakar Temple in Bremen



Dine & Dialogue in der Petrus-Kirche in Lokstedt

Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick

„Zukunftsrelevanz als Maßstab für Bildungsvisionen: Wandel fordert kontinuierliche Anpassung“

Das Jahr 2024 markiert einen bedeutenden Fortschritt in unserer Bildungsarbeit, und wir dürfen mit Freude und Dankbarkeit feststellen, dass sich, trotz der anhaltenden Herausforderungen der Nach-Corona-Ära, die Arbeitsstelle gut entwickelt hat. Die Rückkehr zu einem intensiveren, persönlichen Austausch in unserem Kirchenkreis hat sich als lohnend, wenngleich herausfordernd erwiesen. Doch unsere Netzwerke wachsen und festigen sich, was uns Mut und Motivation für die Zukunft gibt. Ein entscheidender Meilenstein war die Wahl des neuen Geschäftsführenden Ausschusses (GfA). Wir haben kompetente, engagierte Persönlichkeiten hinzugewinnen können, während einige erfahrene Mitglieder weiterhin mit ihrer Expertise dieses Gremium bereichern. Dieses Team erfüllt uns mit Zuversicht für die kommende Zusammenarbeit.

Unterstützung in der Gemeinde und neue pastorale Zusammenarbeit

Zu Beginn des Jahres befand sich die Koreanische Ev. Gemeinde (Lokstedt) in einer schwierigen Situation, da kein Pastor verfügbar war. In dieser Übergangszeit habe ich einige Sonntagsgottesdienste übernommen, um den Bedarf zu decken und die Gemeinschaft zu stärken. Es war eine erfüllende und gleichzeitig intensive Phase des Dienstes, die uns als Gemeinde näher zusammengebracht hat. Nun haben wir jedoch das große Glück, Pastor Chanhee Lee in unserer Mitte zu haben. Gemeinsam mit ihm arbeiten wir an einer noch engeren und fruchtbareren Kooperation mit den Gemeinden in Lokstedt. Diese Zusammenarbeit verspricht, unsere interkulturelle und geistliche Arbeit zu bereichern und neue Möglichkeiten für den gemeinsamen Austausch zu schaffen.

Ökumenische Themen im Kirchenkreis

Unsere ökumenischen Initiativen trugen 2024 maßgeblich zur Stärkung des interkulturellen Dialogs bei. Ein besonderes Highlight war das Transkulturelle und Interreligiöse Lernhaus der Frauen, dessen einjähriges Programm im März endete. Diese Initiative war in vielerlei Hinsicht bemerkenswert: Fünf Frauen aus unserer Region nahmen daran teil – eine außergewöhnliche Zahl, da es nicht so leicht ist, Frauen aus unseren Gemeinden für solche Programme zu gewinnen. Die vielfältige Zusammensetzung der Gruppe brachte neue Perspektiven und war für alle bereichernd. Wie schön, dass diese Frauen weiterhin Interesse an transkulturellen Arbeiten zeigen und aktiv an unseren Programmen teilnehmen.

Rassismuskritische Arbeit in der Kirche

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit war die Auseinandersetzung mit Rassismus und die Sensibilisierung unserer Gemeinschaft. In der Woche gegen Rassismus hielten wir eine inspirierende und zugleich fordernde Veranstaltung mit Nathalia Elyeth ab, die über die Normalität des Rassismus und die Normalität der weißen Verleugnungsstrategien sprach. Ihr Vortrag war ein Augenöffner und rief dazu auf, in Kirche und Gesellschaft dringend etwas zu verändern.

Ein weiteres bedeutendes Event fand am 18. Oktober in der Petrus-Kirche Lokstedt mit Prof. Dr. Narku Laing statt, der über „Vielfalt gestalten – Diversität in Kirche und

Gesellschaft“ referierte. Dieser Abend bot eine tiefgehende Reflexion über die Verflechtungen von Rassismus und unseren sozialen Strukturen. Es wurde klar, dass Rassismus kein isoliertes Problem ist, sondern eine globale politische Herausforderung, die unser aller Handeln erfordert.

Interkulturelle Woche

Im Rahmen der Interkulturellen Woche kooperierten wir mit dem „WillkommensKulturHaus“ und organisierten einen Spaziergang im Volkspark. Es war eine wunderbare Erfahrung, mit einer gemischten Gruppe die Schönheit der Natur zu erkunden und dabei über Bäume, Pflanzen und Dahlien zu sprechen. An einem anderen Tag schauten wir gemeinsam den Film Samba an – eine eindrückliche Erfahrung, besonders im Austausch mit Geflüchteten. Der Film rührte uns und regte Diskussionen über die Bedeutung menschlicher Beziehungen und den Kampf gegen Diskriminierung an. Ein weiteres Highlight war unser Besuch im größten Hindu-Tempel Norddeutschlands, dem Sri Varasiththi Vinayakar Temple in Bremen. Die Teilnehmer*innen waren fasziniert von der Architektur, den Farben und den Geschichten des Hinduismus. Das Essen war sehr scharf und die Erfahrung insgesamt bereichernd und tief sinnig.

Workshops für die Gemeinden

Zusammen mit Kelly Thomsen führten wir in diesem Jahr Workshops in verschiedenen Gemeinden für diverse Zielgruppen durch. Diese Treffen waren inspirierend, und wir sind zuversichtlich, dass unsere Arbeit auf einem guten Weg ist. Für das Jahr 2025 hoffen wir auf noch mehr Einladungen, insbesondere, da die Zusammenarbeit mit der Diakonie verstärkt wird. Bereits jetzt haben wir mit einem Workshop im Bürgerhaus Bornheide erste gemeinsame Projekte gestartet und planen, künftig noch mehr Menschen zu erreichen. Unsere Dine and Dialogue-Reihe verläuft ebenfalls erfreulich. Wir erhalten durchweg positives Feedback und hoffen, im nächsten Jahr weitere Gruppen ansprechen zu können.

Klima-Partnerschaft und internationale Vernetzung

Ein weiterer bedeutender Moment war der Besuch der CCAP (Church Climate Action Partnership) Klima-Partnerschaftsgruppe der Nordkirche. Unter der Leitung von Katharina Bloemberg organisierten Klimabüro und Weitblick zusammen einen eintägigen Workshop. Der Austausch war bereichernd und zeigte, wie wichtig es ist, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten. Neben unserer Arbeit im Kirchenkreis habe ich auch an Programmen auf Nordkirchenebene und an internationalen Netzwerken teilgenommen. Besonders beeindruckend war ein viertägiges Programm in Klaipeda, Litauen, zum Thema „Living with Fragile Identities“. Diese Erfahrung erweiterte mein Verständnis für die Situation der osteuropäischen Länder und ließ mich die Bedeutung von Engagement für Veränderung noch stärker erkennen. Unsere Bildungsarbeit spielt in der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Lage eine unverzichtbare Rolle. Die menschlichen Begegnungen, die wir fördern, tragen dazu bei, Barrieren zu überwinden und den Weg in eine bessere, gerechtere Zukunft zu ebnet. Es liegt an uns Menschen, diese von uns geschaffenen Hindernisse abzubauen. Gemeinsam, durch Dialog und interkulturellen Austausch, können wir die nötigen Veränderungen bewirken.

Joy Devakani Hoppe



Joy Devakani Hoppe



Katharina Bloemberg

WEITBLICK
Ökumenische
Arbeitsstelle

Kontakt
Arbeitsstelle Weitblick
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.arbeitsstelle-weitblick.de

Katharina Bloemberg
(Diakonin)
040 558 220-214
katharina.bloemberg@kirchenkreis-hhsh.de

Joy Devakani Hoppe
(Pastorin)
040 558 220-215
joy.hoppe@kirchenkreis-hhsh.de



Seien Sie dabei und erleben Sie zusammen mit den Internationalen Gemeinden einen besonderen Abend der Begegnung und des Dialogs.



Abschiedsveranstaltung des Lernhauses der Frauen



Nathalia Elyeth über „Die Normalität des Rassismus und die Normalität der weißen Verleugnungsstrategien“



Bei der Mahnwache am 8. Oktober am Jungfernstieg

Kirchliche Flüchtlingsarbeit in der ökumenischen Arbeitsstelle Weitblick

Hände weg vom Kirchenasyl

Der Slogan ist nicht neu. Immer wieder gab es Bedrohungen gegen die Praxis des Kirchenasyls: Wir denken an die Strafverfahren in Bayern, Durchsuchungen und Räumungen in Hessen und NRW. Aber auch hier in Hamburg kennen wir die Situation: Manche Menschen in den Gemeinden erinnern sich vielleicht noch an die Räumung und die gewaltsame Abschiebung der Familie Alviola aus der St. Stephanus-Gemeinde in Hamburg-Eimsbüttel 1984.

Doch warum steht dieses Zitat am Beginn in unserem Jahresbericht von 2024 rund 40 Jahre später? Wir leben nicht mehr in den 80er Jahren, und trotzdem sehen sich die Menschen im Kirchenasyl und die Unterstützenden wieder mit extremen Restriktionen, Sanktionen und gewaltsamen Räumungen konfrontiert. Wir bleiben dabei: Hände weg vom Kirchenasyl!

Kirchenasyl

Das Zitat „Hände weg vom Kirchenasyl“ stand auch auf dem Banner, das die Demonstration am Jungfernstieg am 8. Oktober 2024 begleitete. Anlass war die Räumung eines Kirchenasyls in einer katholischen Kirchengemeinde in Bergedorf ein paar Tage zuvor. Ein psychisch kranker Mann aus Afghanistan wurde nachts aus der Kirche geholt und nach Schweden abgeschoben, wo er ohne Zugang zu medizinischer Unterstützung und ohne Bleibeperspektiven keine Zukunft für sich sieht. Diese Räumung ist ein Tabubruch – er macht deutlich, dass die Behörden keinen Respekt mehr vor der Tradition des Kirchenasyls haben. Das besorgt uns als Flüchtlingsbeauftragte in hohem Maße und ist auch für viele Pastor*innen und Gemeindeglieder verunsichernd. Wir als Akteur*innen der kirchlichen Flüchtlingsarbeit stehen weiterhin entschlossen für das Kirchenasyl ein. So stand auch im Jahr 2024 die Kirchenasylarbeit wieder im Fokus unserer Arbeit. Die Hauptanfragen kamen dabei vor allem von Menschen aus Syrien, Afghanistan, Iran und Somalia. Aufgrund individueller Notlagen wie chronischen Krankheiten, drohenden Familientrennungen und Kindeswohlgefährdungen suchten und fanden sie Schutz in einigen Gemeinden in unserem Kirchenkreis. Für die gute Zusammenarbeit mit diesen Gemeinden sind wir nach wie vor sehr dankbar.

Wohnprojekt für Drittstaatsangehörige aus der Ukraine

Nach zwei Förderperioden durch die Bürgerstiftung und das Diakonische Hilfswerk haben wir das Wohnprojekt für geflüchtete Drittstaatler*innen aus der Ukraine im Mai 2024 abgeschlossen. Aus einem kurzen Anruf, der mit den Worten begann, „es gäbe da ein leerstehendes Haus, das vorübergehend genutzt werden könnte ...“ wurde ein Zuhause, in dem über 30 Menschen zeitweise Schutz und Ruhe finden konnten. Wir danken allen Kooperationspartner*innen für ihren Mut und die Offenheit, dieses innovative Projekt anzugehen.

Beratungsprojekt „Beratung Drittstaatsangehörige aus der Ukraine“

Das Thema Ukraine begleitet uns auch in unserem Beratungsprojekt für Drittstaatsangehörige, das durch die finanzielle Unterstützung durch die Bürgerstiftung weitergeführt werden konnte. Sowohl in Gruppen- als auch in Einzelberatungsangeboten

konnten Bleibeperspektiven mit den (hauptsächlich) Studierenden erarbeitet werden. Immer wieder gibt es aus diesem Projekt individuelle Erfolgsgeschichten, wie beispielsweise von Mina, die erst über ein FSJ und dann über eine Ausbildung als Medizinische Fachangestellte ihren Aufenthalt in Deutschland sichern konnte.

Sans-Papiers

Zusammen mit dem Kirchenkreis Hamburg-Ost und dem Diakonischen Werk Hamburg arbeiten wir weiterhin an der Sichtbarmachung und Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen ohne Papiere in unserer Stadt. Hierbei ist ein Netzwerk aus weit mehr als einem Duzend Beratungsstellen entstanden, die sich nun im dritten Jahr regelmäßig trifft, austauscht und gemeinsam nach Lösungen für Probleme sucht, mit denen diese Menschen im Alltag konfrontiert sind. Im Case-Management konnten wir bereits einige Menschen, vor allem aus den lateinamerikanischen Ländern, bei der medizinischen Versorgung unterstützen, zusammen mit migrantischen Gemeinschaften für Unterkünfte sorgen und die ersten sogar auf ihrem Weg ins Regelsystem begleiten. Der Mathias-Tantau-Stiftung sind wir für ihre finanzielle Unterstützung dankbar.

In eigener Sache

Seit April 2024 ist Magdalena Zimmermann in Elternzeit. Seitdem führe ich die Arbeit als Flüchtlingsbeauftragte weiter. Aus meiner vorhergehenden Tätigkeit, unter anderem bei der Caritas Härtefallberatung, kenne ich das Aufgabenfeld bereits und habe mich sehr gefreut, die Arbeit des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein in den vergangenen Monaten kennenzulernen und mitzugestalten.

Najimeh Abdolali



Magdalena Zimmermann,
in Elternzeit



Najimeh Abdolali,
Elternzeitvertretung von
Magdalena Zimmermann

Kontakt

Kirchliche Flüchtlingsarbeit
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.arbeitsstelle-weitblick.de

Najimeh Abdolali
Flüchtlingsbeauftragte
040 558 220-211
najimeh.abdolali@kirchenkreis-hhsh.de

Dominik Zorn
Projektmitarbeit „Beratung
Drittstaatsangehörige aus der
Ukraine“
dominik.zorn@kirchenkreis-hhsh.de



Impressum



Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-151, www.kirchenkreis-hhsh.de

Bereichsleitung

bis 30. November 2024
Maren von der Heyde

Kaufmännische Leitung ab 1. Dezember 2024

Andrea Makies
040 558 220-132
andrea.makies@diakonie-hhsh.de

Theologische Leitung ab 1. Januar 2025

Markus Schneider
040 558 220-133
markus.schneider@kirchenkreis-hhsh.de

V. i. S. d. P.

Andrea Makies

Redaktion

Ulrike Dörner, Dr. Monika Rulfs, Saskia Siewert

Gestaltung

Saskia Siewert

Druck

www.AldagM.de
Papier: ENVIRO AHEAD aus 100% Altpapier, FSC-zertifiziert

Druckauflage

300 Stück

Bildnachweise

Alle Porträtfotos der Mitarbeitenden des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein: Hendrik Lüders
Seite 1 Titelfoto: Petra Dlubatz
Seite 28 Lageplan: Saskia Siewert



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Bildung